

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: - (1927)

Artikel: Wer will helfen, Menschenleben zu retten?

Autor: B.K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988954>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

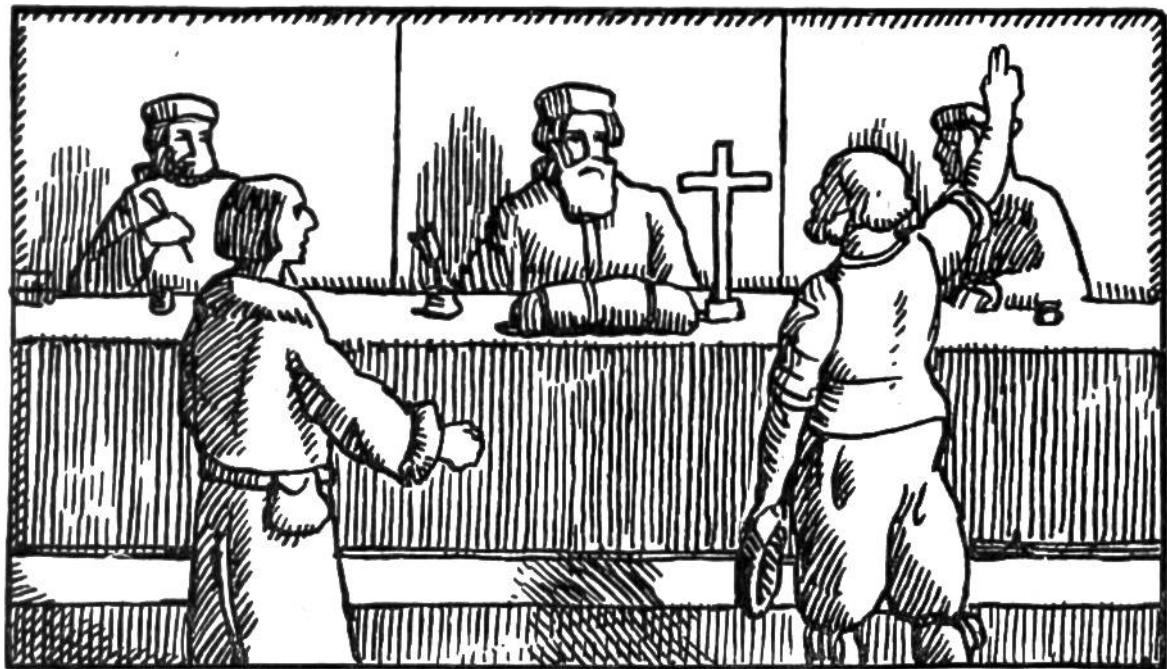
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



fundene und der arme Zimmermann solle das Geld brauchen, bis einer käme, der nachweise, er habe die von ihm gefundenen 800 Gulden verloren. Jedermann lobte das Urteil, und es ist auch zu loben, wenn Untreu schlägt den eignen Herrn und das Sprichwort wahr wird: „Wer zu vil wil dem würt zu wenig.“

Wer will helfen, Menschenleben zu retten?

Ihr Leser des Pestalozzikalenders, nicht wahr, ihr wollt Retter sein! Ihr könnt es auch. Einzig von eurem Willen hängt die Rettung ab, darum höret und helfet. In der Schweiz kommen jedes Jahr nahezu 500 Menschen durch Unfälle auf der Straße ums Leben; mehrere tausend Personen werden alljährlich verletzt; viele davon bleiben ihr Leben lang Krüppel. Unermesslich sind Sorge und Elend, die aus diesen Unglücksfällen entstehen.

Die Zahl der Straßen-Verkehrsunfälle mit tödlichem Ausgang ist in der Schweiz unverhältnismäßig groß — es ist kaum zu glauben, daß im hastigen Großstadtverkehr Londons, auf die gleiche Einwohnerzahl berechnet, ein Drittel weniger an tödlichen Unfällen dieser Art kommt als in der Schweiz.

Tragen die Fahrer oder die Fußgänger die Schuld an der großen Zahl der Unglücksfälle in der Schweiz? Beide Teile sind dafür verantwortlich. Die Großzahl der Fahrer

ist vernünftig, aber es gibt immer noch rücksichtslose Automobilisten und Motorvelofahrer, welche die Straße als ihr alleiniges Eigentum betrachten. Gegen so niedrige Denkungsart kann kaum streng genug vorgegangen werden. — Die Hauptzahl der Unglücksfälle aber verschulden die Fußgänger selbst, weil viele es nicht verstehen, sich dem modernen Verkehr anzupassen. Manche Fußgänger gehen in Unkenntnis der ihnen drohenden Gefahr, ohne sich nur umzusehen, über die Straße; sie sind anscheinend völlig geistesabwesend. Um die Unfälle zu vermindern, müssen in erster Linie die Fußgänger besser erzogen werden. Der bisherige Mangel an solcher Erziehung erklärt die große Unfallziffer der Schweiz. Fremde Fahrer, die jahrelang Automobile in Großstädten lenkten, sagen, es sei bei uns viel schwieriger zu fahren, weil das Publikum sich im modernen Straßenverkehr nicht auskenne. Das Automobil hat überall das Straßenleben umgestaltet; vorerst mußten die Bewohner großer Städte sich daran gewöhnen. Die Statistik beweist, daß überall dort, wo durch unablässige Belehrung auf das Publikum und besonders auf die Jugend eingewirkt wurde, die Unfälle in kurzer Zeit auf die Hälfte und weiter zurückgingen.

Was andere fertigbrachten, warum sollten wir es nicht können? Kinder sind die ständigen Opfer der Straße; sie müssen ihre Gefahren erkennen lernen. Leser des Pestalozzikalenders, der Schreiber dieses Buches ist der letzte, der euch fröhliches Spiel mißgönnte. Er möchte euch aber auch vor Unglück behütet sehen. Drum bittet er euch, wählt eure Spielplätze lieber anderswo als auf der Straße, ganz besonders aber wählt sie nicht an unübersichtlichen, verkehrsreichen Stellen. Erzieht euch selbst, warnt und schützt eure Kameraden, so werdet ihr euch vor Unglück bewahren und mithelfen am schönen Werk der Lebensrettung.

B. K.



Ornament gezeichnet von Peter Flötner, Nürnberg, 1493—1546.



Die Berliner Straßenbahn hat einen Wagen geschaffen, der besonders bei Kinderausflügen Verwendung finden soll. Er ist innen und außen mit bunten Bildern u. Aufschriften versehen, welche die Kinder zur Vorsicht auf der Straße ermahnen. Die Straßenbahn will auf diese Weise versuchen, die Jugend zur Aufmerksamkeit zu erziehen, um Unglücksfälle zu vermeiden.